Totentafel

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte (Société suisse de préhistoire)**

Band (Jahr): **24 (1932)**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Jahr, die Tagung des Jahres 1933 aber mehr im Zentrum der Schweiz abzuhalten.

Das Sekretariat.

Der 22. Jahresbericht konnte kurz vor der Jahresversammlung zum Versand gebracht werden. Der römische Teil war wiederum von Prof. Dr. Otto Schultheß, Bern, verfaßt. Für die französische Schweiz war der derzeitige Präsident, Dr. L. Reverdin, verantwortlich. Der Anhang stammte aus der Feder des Sekretärs.[1]

Die Dienstreisen führten den Sekretär namentlich in die Kantone Graubünden, Baselland, St. Gallen, Aargau, Bern und Zürich, sowie nach dem Fürstentum Liechtenstein. Eine dreiwöchige Studienreise nach Südfrankreich hatte in erster Linie den Zweck, die dortigen urgeschichtlichen Kulturen kennen zu lernen. Die Teilnahme am internationalen Kongreß für Ur- und Frühgeschichte in London gab ihm Gelegenheit, eine Reihe für die Gesellschaft wichtige Verbindungen mit ausländischen Forschern anzuknüpfen. Der Sekretär unternahm im Auftrag der Kommission zur Erforschung der Bodenseepfahlbauten die bereits erwähnten Sondierungen am Bodensee und die Grabungen auf der Insel Werd (S. 110), beteiligte sich ferner an den Grabungen in Castaneda (S. 46) und leitete die Grabungen auf dem Sonnenberg (S. 35 und 38) im Auftrag der historischen Vereinigungen des Seetals und des Wynentals. In zahlreichen Vorträgen in verschiedenen Kantonen gelang es ihm, Interesse für unsere Forschung und unsere Gesellschaft zu wecken.

Die archäologische Landesaufnahme wurde weiterhin gefördert. Sie erfährt einen wertvollen Zuwachs durch den Ankauf der Materialien Heierli. Allerdings wird die Raumfrage für das Sekretariat allmählich beängstigend. Als Geschenk von M. Barbey wurden in die Landesaufnahme eingereiht Schatzmann P., Sur la Mosaïque du Cortège Rustique à Bassaye, près Orbe. Ass. du vieil Orbe, Pro Urba, 1933, und Vautier H., Notice sur la mosaïque romaine et animaux marines, découverte à Nyon, le 22 novembre 1933. Musée de Nyon 1933. Die *Diapositivsammlung* weist zur Zeit 313 Nummern auf.

II. Totentafel und Personalnotizen.

In Basel starb Prof. Dr. Leopold Rütimeyer, Mitglied unserer Gesellschaft seit der Gründung und zum Ehrenmitglied ernannt im Jahre 1930. Rütimeyer war von Beruf Arzt und genoß als solcher einen weit über die Grenzen unseres Landes hinausgehenden Ruf. Daneben arbeitete er sich mit

---

[1] Über den Jahresbericht sind uns folgende Rezensionen in Tagesblättern zugekommen: Sonntagsbl. Sol. Ztg. Nr. 43 vom 23. X. 32 (Tatarinoff). N. Z. Z. Nr. 2270 vom 5. XII. 32 (Schoch). Nat. Ztg. Nr. 450 vom 27. IX. 32 (Laur-Belart).

besonderer Begabung in das Gebiet der Völkerkunde ein, wo er sich als hervorragender Kenner Afrikas erwies. Im Museum für Völkerkunde in Basel, dessen Kommission er seit der Gründung im Jahre 1892 angehörte, war er ein gründlicher und unermüdlicher Mitarbeiter. Als Frucht seiner volkskundlichen Arbeiten auf dem Boden der Heimat schenkte er im Jahre 1924 der Öffentlichkeit sein herrliches Werk: Ur-Ethnographie der Schweiz, ein Werk von seltener Reife, das gerade noch in letzter Stunde manches volkskundliche Gut für die Zukunft rettete. Dieses Werk machte Rütimeyer mit einem Schlag auch in denjenigen Kreisen bekannt, die der Wissenschaft Rütimeyers sonst fern standen. Mit der Ur-Ethnographie der Schweiz hat Rütimeyer auch unserer Wissenschaft ein Werk geschenkt, das für uns bleibendes Rüstzeug sein wird. — Wir sahen den nun dahingegangenen Gelehrten oft an unsern Jahresversammlungen. Er nahm stets regen Anteil an unserer Arbeit.[1]

Mit Dr. Johann Egli in St. Gallen schied der verdiente Konservator des historischen Museums in St. Gallen. Wenn er auch in der ur- und frühgeschichtlichen Forschung nie besonders hervorgetreten ist, so sind wir ihm doch zu Dank verpflichtet für die stete Berichterstattung aus dem von ihm betreuten Kanton. Er war Mitglied unserer Gesellschaft seit ihrer Gründung und hat an ihrem Wohlergehen regen Anteil genommen.

Mit Dr. Zimmerlin in Zofingen starb im Juni einer der nicht seltenen Ärzte, die in der Geschichtsforschung Erholung von ihren beruflichen Anstrengungen finden. Er war Mitglied unserer Gesellschaft von ihrem Beginn an, betreute in dem von ihm verwalteten Museum in Zofingen eine Reihe urgeschichtlicher Objekte, wendete sich aber im übrigen mehr dem Studium der mittelalterlichen und neuzeitlichen Geschichte seiner Stadt zu.

Dr. Max von Arx, gestorben am 20. Januar 1933 im Alter von 76 Jahren, sehr tätiger Arzt in Olten, beschäftigte sich in seiner freien Zeit, ähnlich wie sein Kollege Zimmerlin in Zofingen, mit Lokalgeschichte von Olten, insbesondere auch mit der prähistorischen Archäologie. Auf diesem Gebiete war seine Hauptarbeit die im Jahre 1909 erschienene „Vorgeschichte von Olten" (Mitt. des Hist. Ver. Solothurn, Heft 4). Seither verfolgte er mit unverdrossener Aufmerksamkeit die Oltener Fundstatistik, insbesondere die römischen Funde, aus denen er stets originelle Schlüsse zu ziehen wußte.

Ein schlichter Pfahlbauforscher von der alten Garde, nur im Kreis seiner engern Heimat bekannt, war Fritz Zbinden in Erlach. Er starb im März 1932.

Wir haben außerdem an Toten zu beklagen Julius Widmer, Kreuzlingen, Dr. Th. Stingelin, Olten, Dr. Moesch in Urnäsch, ebenfalls Mitglied der Gesellschaft seit ihrer Gründung, Eug. Bally, Bern.

---

[1] Wir verweisen auf die Nachrufe in der Nat. Ztg. Nr. 450 u. 451 vom 27. u. 28. IX. 32.